**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 40 (1914)

**Heft:** 10

Artikel: Eigener Drahtbericht

Autor: Czischka, Rudolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-446526

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Go allmählich lenken wir über in die Zeit der Triebe, welche teils am Obstspalier. teils sich zeigen in der Liebe.

Wintersport und Karneval legt man ab wie alte Kleider und hat wieder seine Qual mit der Wahl betreff dem Schneider.

#### Swen - Wille

In der Schweizerischen Militärzeitung siellt Oberst Wille den Sug der schwedischen Bauern nach Stockholm als nachahmenswertes, leider unerreichbares Beispiel für die Schweiz dar.

Gen Stockholm zogen vor's Königshaus Die Bauern in hellen Hauf'; "Herr König! Wir wollen nicht russisch sein, Wir geben noch Schweden nicht auf. herr König! hier steht des Landes Mark, Wir brauchen ein kräftiges Heer! Sagt an! Was braucht Ihr an Gut und Blut, Wir schaffen es beides her."

In Zürich, da seufst verr Wille betrübt: "21ch! Ob ich es wohl noch erlebe, Daß das schwedische Beispiel im Schweizer-Ein Referendum ergabe. Daß Laur hinzöge vor's Bundeshaus Und ruft mit begeisterten Mienen: Herr Koffmann, mit unsrer Geduld ist's aus, Wir wollen drei Jahre lang dienen."

Der Traum ist zu schön, es glückt mir wohl Ein "Stehendes Geer" zu kreieren; [nie Der Schweizer ist viel zu konservativ Und läßt sich nicht gern kommandieren. Und Rußland ist auch ein wenig entfernt, Weit ab von der Schweiz gelegen; 21uch widmet sich unsere Diplomatie Erfolgreich Ariegsaufschubsverträgen. -

## Eigener Drahtbericht

Essad Bascha bekam Sehnsucht nach den albanischen Bergen, kaufte sich genagelte Schuhe und 30g los. Es ging und kroch sich wunderschön in diesem verzauberten Selfenreich, denn vor des mächtigen Seldherrn Drang nach oben verbreiterten sich die gefährlichsten Grate rein zu bequemen Landstraßen, und wurden die tiefsten Schlünde zu ganz harmlosen Mauselöchern. Uber einmal packte es ihn doch, das Zähneklappern; das war vor einer Warnungstasel, worauf geschrieben stand: "Uchtung! Mur für Schwindelfreie!"

"himmel-herrgott-Gakrament! Daß mir ausgerechnet hier meine Freundschaft zum neuen König einfallen muß," stotterte er fröstelnd und wurde bleich wie ein Knochen in der Wüste. Audolf Czifchka, Bern



Jch bin der Düfteler Schreier Und erstaunt, daß die Kantonalbank Im Thurgau sich will beteiligen Un der neuen Tessinerbank!

Hätte hunderttausend der Granken Gie beteiligt mit weiser Kand, Wär' mit dem Hypothekenbänklein Vermieden die Aliser im Land!

Drum ist es für mich ergöblich, Wenn Einer verwundet sich hat, Daß er hält voll eisriger Sorge Ein Pflaster für Und're parat!...

# März

21uf dem Sofe flattern frei recht pikante Wäschestücke, reizen unsrer Polizei fürsorgliche Bäterblicke.

21uf den ersten Grünfalat wütend sich die Grauen stürzeln, in vergrößertem Sormat fängt es weiter an zu hirzeln.

#### Don der Zürcher Straffenbahn

211s Urfache des langfamen Sahrens der Straßenbahn wird angegeben, die Sahl der Saltestellen sei 3u groß.

Salsch, total falsch. Die Schuld liegt an den Sahrgaften. Mur einige Beifpiele!

Jeden Morgen muß die Bahn an einer bestimmten Ecke regelmäßig halten, weil der "herr Doktor" hier einsteigt und immer ju spät kommt. Pruftend läßt der Dicke sich dann auf die Bank fallen. 21m Leonhardsplat ist er endlich wieder zu sich gekommen, gerade um noch im letten 2fugenblick den Zeitungsverkäufer heranzuwinken. Regelmäßig gibt er ihm ein Iwanzigrappenstück und ebenso regelmäßig sucht der Berkäuser nach zwei Sünfrappenstücken: er will doch fünf Rappen Trinkgeld haben; denn gehn Rappen gibt der Herr Doktor nicht.

Kaum ist der Wagen am Bahnhof angelangt, so spielt sich eine warmherzige Abschiedsszene am Eingang des Wagens ab. Es folgen noch einige langatmige Ermahnungen der zungengewandten Mutter an die junge Tochter, die eine Reise nach Thalwil oder Brugg antritt. Ueberhaupt find reizende Samiliensgenen auf den Trittbrettern der Straßenbahn ein in Zürich beliebter Sport.

2In der nächsten Saltestelle entwickelt sich ein lebhafter Disput zwischen dem Sahrer und einem Urbeiter, der eine Liste im Sormat eines Aleiderschrankes absolut auf den Vorderpercon schieben will. Der Schaffner schellt, die Sahrgäste schimpfen; die schon halbeingeladene Riste wird wieder abgehoben und der entrüstete Urbeiter wartet — auf den nächsten Wagen, wo sich das Schauspiel wiederholt.

Verschiedene Schwergewichts-Damen, die den Schaffnern meist bekannt sind, entwickeln ein großes Talent in der Gerbeiführung von Betriebsstörungen, indem sie immer im allerletten Moment aussteigen, während neue Sahrgafte schon aufgestiegen find. Dann klemmt sich die weibliche Sleischmasse in die Eingangstür und beklagt sich mit einer gekränkten Leberwurst-Miene, daß man sie nicht aussteigen lasse.

Ja, man fährt gemütlich 21uf der Straßenbahn, Raum hat sie sich in Trab gesetzt, Dann hält fie wieder an. Bei diesem Ariechen reift wohl oft Dem Sahrgast die Geduld Und doch trägt an der Bummelei Das Publikum die Schuld. Inspektor

Adpotatenstreif in Italien

Wie könnte man den Streik verbieten, Da er florieret jett im Guden, Gebrochen der Juristenstol3, Und unf're Schneider folli' man tadeln, Wenn ruhen laffen fie die Nadeln, Wo es geschieht am grünen Holz?.. Der Streik ist heute als ein Sieber Erkennbar, trotidem um so lieber Ergibt sich ihm jedwede Junft, Wie kommt's, wenn niemand mehr will schaffen, Wenn streiken Richter, Lehrer, Pfaffen, Sohnsprechend jeglicher Bernunft? . . Das ließ ich mir am End' gefallen, Wenn von den Potentaten allen Urplötlich würd' ein Streik erklärt; Wenn Xaifer, Xönig niedersteigen Bon ihren hohen, grünen Imeigen, Das war' das Schlimmfte nicht auf Erd'!...

Xühn entschloß sich auch die Xunst ihren Nimbus aufzubogeln mittels einer Jury, sunst dächte man vielleicht, sie mogeln.

(Diese Reime zeigen ein zweifelloses Lenzerwachen, durch den März laß aber kein o dir für ein ü vormachen.)

### Kaltblütigkeit

21uf dem aufgeregten Meere herrscht tiefe Sinsternis - nur hie und da von einem zuckenden Blitze unterbrochen. Der Sturm heult, als ob die ganze Kölle losgebrochen wäre. Der Donner rollt und kracht und wie ein Spielzeug wird der große Ozeandampfer von den wilden Elementen hinund hergeschleudert.

Eine verzweiselte Lage.

Das Sahrzeug gehorcht dem Steuer nicht mehr; es wird von einer riesigen Welle gebrochen.

Der Xapitan, auf der Kommandobrücke festgebunden, findet, daß es Zeit ist, durch das Motsignal Silfe herbeizurufen.

Man hört seine Stimme den Sturm übertönen: "Laßt die Raketen steigen!"

Ein Daffagier, ein Engländer und Duckmäuser, schreit ihm zu: "Gehr gut, Napitan, Ihre Kaltblütigkeit ist einfach großartig aber glauben Sie wirklich, daß die Zeit günstig ist, das Seuerwerk loszulassen? Außer mir sieht es ja niemand, alle Passagiere sind im Unterdeck!"

Herr Seufi: D'Stadtröth händ fi's meini 3' Herze gnah, daß Sie vor 14 Tage gfeit händ, fie hebid ä so en un-grimte Salat zämetlipidert; fie vernudlid äsangs zwo Wuche lang alliwii 's glich

Wuche lang allimil's glich Thema.

Srau Stadtrichter: Es feigid ja na 10 "Rednerightebe, won über de glich Leyt mänd predige; das glitäbiligi Trammeison Sranke und fäb krolifie.

Herr Seusi: Sie settid halt, so lang süber's Trammeirednered, d'Stadtratsberhandlige im Millionetramschopffundement unen abhalte, wo soor. 13/2 Jahren usgrabe händ a dr Chalchbreitistraß, es chäm dänn schobilliger, schowegem Heissel

Keize. Srau Stadtrichter: Daß au vo säbem Chunst-flucki niemer keis Sterbeswörtli gseif hät bi dem Kichästsbricht? Usen es Loch setti sust en Stadt-

Gischästsbricht? Alen es Loch sett sull en Gladirath vo Kand möge gseh.
Kerr Seuss: Es ist halt gwöhnli seister, wenn si
helgöhnd und am Tag schwämmt ihre Wick i
höchere Lussischichtete. Wenn ämal öpper vo dr
Obrigkeit us em Keiwäg d'Chnoche bricht i säbem
Loch une, gits dänn det scho Ornig im Sitweusche;
die Linggsusrig ist au nad in eim Tag gmacht

die Linggsüfrig ist au nüd in eim Tag gmacht worde.

Brau Stadtrichter: Es hät wenigstes na dä Bortel, daß die stedtisch Schnürpferei, wo sett drinie cho, nanig grad in Bitrieb chunt.

Berd Seus: Säb chan ä namal en intressante Gschästsbrichtdispidat gä, wenn d'Stadtröth müend zum stedtische Westerügge und Gosebeine ihre technisch Senf gä.

Brau Stadtrichter: Dänn chunt 's dr Stadt ä wol, wä mir 's Rueder in kände händ, mir, das minderwertig Wiebervolch.

Redaktionsschluß: Dienstag vormittags.

Redaktion: Daul Altheer.

Druck und Berlag: Jean frey, Zurich, Dianaftrage 5.